



Leitfaden für das Zertifizierungsverfahren
“proBerufsOrientierung!Schule-Wirtschaft“
des Regionalen Landesamtes
für
Schule und Bildung
Lüneburg

1. Formale Bedingungen

- Die Dokumentation wurde fristgerecht abgegeben und ins Internet eingestellt.
- Die geforderten Inhalte sind vollständig vorhanden.
- Die Schule schildert in ihrer Kurzbeschreibung ihr Umfeld, ihre Besonderheiten, ihr Schülerklientel und die Probleme, mit denen sie sich konfrontiert sieht und schafft so die Folie, vor deren Hintergrund eine angemessene Bewertung der Dokumentation erfolgen kann.
- Die Schule benennt feste Ansprechpartner für das Verfahren (wenn möglich auch auf der Homepage)
- Das Berufs- und Studienorientierungskonzept der Schule ist zum Anmeldeschluss online und einsehbar.
- Alle Berufs- und Studienorientierungsmaßnahmen werden auf der Homepage dargestellt (wenn möglich sollten Jahrgangsbefugnis und zeitlicher Umfang erkennbar sein).
- Die Darstellung des Berufs- und Studienorientierungskonzeptes sollte „adressatengerecht“ sein (Eltern/Schulöffentlichkeit/Schüler/-innen)
- Externe Kooperationspartner müssen ersichtlich sein.

2. Schulinternes Berufs- und Studienorientierungskonzept

- Ein durchgängiges Berufs- und Studienorientierungskonzept der Schule ist vorhanden und auf der Homepage zugänglich.
- Es wird deutlich, dass Berufs- und Studienorientierung eine Gesamtaufgabe der ganzen Schule ist. (Einbindung vieler Fächer und Lehrkräfte)
- Der vorgeschriebene Zeitumfang der Berufsorientierungsmaßnahmen wird eingehalten oder übertroffen.
- Die Maßnahmen sind alters- und jahrgangsgerecht aufgebaut und erweitern die Kompetenzen der Schüler/-innen.
- Es haben Potentialanalysen in der vorgeschriebenen Form stattgefunden.
- Der Berufs und Studienorientierungsprozess ist nachvollziehbar dokumentiert.
- Die Verantwortlichkeiten für die kontinuierlichen BO-Prozesse der Schule sind festgeschrieben und bestenfalls in der erweiterten Schulleitung verankert.
- Konzept und Maßnahmen werden regelmäßig evaluiert und die Ergebnisse dokumentiert.

3. Audit

- Teilnehmer: **Schulleitung (Schulleiter/-in wird favorisiert), Zuständige Lehrkraft für Berufs- und Studienorientierung (hier zwingend Kursbuchersteller/-in), Schüler/-innen, Eltern, Kooperationspartner (fettgedruckte Teilnehmer müssen (!!)) dabei sein)**
- Zeitlicher Rahmen max. zwei Stunden (ggf. 30 Minuten Sichtung der Unterlagen durch die Jury im Vorwege)
- Ablauf: Vorstellung, Präsentation des gewählten Schwerpunktes, offener Austausch/Beantwortung der Fragen aus dem Konsensbuch (ggf. der Evaluationsmaßnahmen), Abschluss/Ergebnis
- Präsentation des Schwerpunktes: Die Inhalte und Ziele des Schwerpunktes werden klar beschrieben, visualisiert und lassen die Relevanz für die Berufs- und Studienorientierung erkennen. Der Schwerpunkt verdeutlicht, dass er auf Langfristigkeit und Kontinuität ausgelegt ist. Er wird kontinuierlich evaluiert.
- Bei Wiederholungszertifizierungen wird ein anderer Schwerpunkt als in der Erstzertifizierung erwartet.

4. Kooperationen mit außerschulischen Partnern

- Regionale Rahmenbedingungen werden dargestellt und erklärt.
- Begründete Auswahl der Kooperationspartner
- Gibt es ein breites Angebot von Möglichkeiten Berufsfelder und Arbeitsabläufe kennenzulernen.
- Darstellung wie die Kooperation „gelebt“ wird (feste Partner/Termine, Projekte, verbindliche Absprachen). Kooperation muss evaluiert werden.

5. Elternarbeit

- Die Eltern sind als wichtigste Berater der Schüler wo immer möglich in geeigneter Weise aktiv in die berufs- und studienorientierenden Maßnahmen der Schule einbezogen. Ziel ist es, sie in ihrer Rolle als wichtigster Berufs- und Studiumswahl-Begleiter zu stärken.
- Die Schule setzt Strategien ein, um auch wenig interessierte Eltern, solche mit Migrationshintergrund und bildungsferne Elternhäuser in den Berufs- und studienorientierungs-Prozess ihrer Kinder zu integrieren.

6. Evaluation

- Wichtig!! Keine Evaluation, die nur für das Verfahren betrieben wird!
- Alle Beteiligten am Berufs- und Studienorientierungsprozess sollten an der Evaluation beteiligt werden (Schüler/-innen, Eltern, Lehrkräfte, Betriebe,...)
- Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Ergebnissen sind dokumentiert.
- Entwicklungsziele werden aus diesen abgeleitet und sind formuliert.